



WeihnachtsGottesdienst 25.12.2023

Macht hoch die Tür | Chris Forster

Weihnachtsgeschichte

Vorgeschichte (Lukas 1,26-37)

²⁶Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heisst Nazareth, ²⁷zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hiess Maria. ²⁸Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüsst, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! ²⁹Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruss ist das? ³⁰Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. ³¹Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. ³²Der wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, ³³und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. ³⁴Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiss? ³⁵Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. ³⁶Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. ³⁷Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. ³⁸Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Geburt Jesu (Lukas 2,1-18)

¹In dieser Zeit befahl Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches in Steuerlisten einzutragen. ²Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. ³Jeder musste in seine Heimatstadt gehen, um sich dort eintragen zu lassen. ⁴So reiste Josef von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Geburtsstadt von König David. Denn er war ein Nachkomme von David und stammte aus Bethlehem. ⁵Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner Verlobten Maria, die ein Kind erwartete. ⁶In Bethlehem kam für Maria die Stunde der Geburt. ⁷Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen. ⁸In dieser Nacht bewachten draussen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. ⁹Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschranken sehr, ¹⁰aber der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit grosser Freude erfüllen wird: ¹¹Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. ¹²Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!« ¹³Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: ¹⁴»Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.« ¹⁵Nachdem die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, beschlossen die Hirten: »Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden liess.« ¹⁶Sie machten sich sofort auf den Weg und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. ¹⁷Als sie es sahen, erzählten die Hirten, was ihnen der Engel über das Kind gesagt hatte. ¹⁸Und alle, die ihren Bericht hörten, waren darüber sehr erstaunt. ¹⁹Maria aber merkte sich jedes Wort und dachte immer wieder darüber nach. ²⁰Schliesslich kehrten die Hirten zu ihren Herden zurück. Sie lobten Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

Eine beschwerliche Reise

Wir alle kennen diese Erzählung im Lukasevangelium von Weihnachten. Und doch gibt es einige Details, die wir oft überlesen. Die Forderung des Kaisers, dass alle Bewohner Israels sich in ihrem Heimatort registrieren mussten, kam für das Paar zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Hochschwanger musste Maria sich mit Josef auf den Weg machen. Es waren 150 km zu Fuss. Im besten Fall schafft man 20 km am Tag – kaum die Distanz, welche die beiden bewältigen konnten. Vermutlich waren sie um die 10 Tage unterwegs und das in einem rauen, unbefestigten Gelände. Immer wieder mussten sie Halt machen und auch die Hitze machte ihnen zu schaffen. Wieso also hat Josef mit der Reise von Nazareth nach Bethlehem so lange gewartet? Klar, das Paar war bestimmt nicht wohlhabend, und einen längeren Aufenthalt in Bethlehem konnten sie sich kaum leisten. Aber so lange zu warten, dass die Reise für die hochschwängere Maria zur Tortur wurde – Josef, dass hast du nicht gut geplant. Vieles an der Erzählung erscheint so spontan zu sein, und es bedurfte des Eingreifens Gottes, dass sich das Paar überhaupt auf die Reise machte. Gott aber darauf achtete, dass die Prophezeiung von Jesajas und Michas (Jesaja 9,5; Micha 5,1) genau in Erfüllung ging, auch wenn es für Maria und Josef einfacher gewesen wäre, Jesus in Nazareth auf die Welt zu bringen.

Jesus wird geboren

Was der Engel Maria vor neun Monaten vorausgesagt hat, ist geschehen. Maria hat den Messias unter widrigen Umständen zur Welt gebracht. Nun liegt das Baby da, der König Israels, die Hoffnung der ganzen Welt kommt in einem Stall zur Welt und liegt in einer Futterkrippe. So gar nicht, wie man sich das ausmalen würde. Ja die ganzen Umstände des heruntergekommenen Gottes sind so aussergewöhnlich, dass sich das kein Mensch ausdenken kann. Ein 16-jähriges Mädchen wird durch einen Engel informiert, dass sie ohne das Zutuen ihres Verlobten schwanger wird, und den Messias der Welt gebären würde. Das ist so aussergewöhnlich und kaum zu glauben, dass die Reaktion Josefs absolut nachvollziehbar ist. Und auch er wird nur durch eine Engelserscheinung davon überzeugt, zu Maria zurückzukehren und sie zur Frau zu nehmen. Ob er Zweifel hatte an der Behauptung seines Mädchens? Ganz bestimmt! Wer kann so etwas glauben – eine Jungfrauengeburt. Gott wählt einen unglaublichen Weg und fordert uns alle dazu auf zu glauben!

Und nun ist er also da, der König der Juden. Man kann sich das Erstaunen der Sterndeuter gut vorstellen. Sie fragten "Wo ist der neugeborene König der Juden?" (Matthäus 2,2). Sie finden ein Kind, in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe. Und das in einem armseligen Stall am Rande einer kleinen Stadt. Haben wir uns geirrt? Kann das der König der Juden sein? Auch sie werden durch Gott und seine Engel geleitet. Aber diese unglaubliche Geschichte bedarf einer ganzen Horde von Engeln. Auch die Hirten mussten dazu bewegt werden, ihre Herde zu verlassen, um nach dem Neugeborenen König zu suchen. Was Gott tut, ist schlichtweg so anders. Der König im Krippen-Thron!

Der König im Krippen-Thron

Die wenigen Menschen, die von der Geburt des neuen Königs erfahren, sind ein paar wenige. Und es sind nicht die Adligen und Hochwohlgeborenen, nein, es sind Hirten und ausländische Sterndeuter. Gott wählt die Randständigen und Unwürdigen aus, um von der wunderbaren Botschaft zu hören. Die ersten Gläubigen sind Arme und Hilfsbedürftige. Später verkündigt Jesus selber: «Den Armen wird das Evangelium verkündet» (Matthäus 11,5). Der heruntergekommene Gott liegt hilflos und mittellos in Windeln. Er kommt in unser Elend, in unseren Schmerz und unsere Hoffnungslosigkeit – und bringt Licht! Dass Gott diesen Weg wählt zeigt uns verschiedenes auf.

1. Er erwählt das Schwache, nicht das Starke. Das Evangelium ist für jeden Menschen, nicht nur für die Privilegierten und Starken, die sich durchsetzen können und die scheinbaren Sieger des Lebens sind. Ganz im Gegenteil, oft ist es für die Starken schwierig, Gottes Geschenk anzunehmen. Für viele Menschen erscheint Gottes Rettungsplan zu einfach und es fällt uns schwer, das Geschenk anzunehmen, ohne etwas dafür zu tun. Religion, der Weg zu Gott ist fast immer mit Leistung unsererseits geprägt. Wir wollen uns den Himmel verdienen. Uns einfach beschenken zu lassen. Das macht uns Bedürftig und stellt uns in eine Abhängigkeit Gott gegenüber. Schon die ersten

Menschen wollten lieber selbst Gott sein: Ihr werdet sein wie Gott (1.Mose 3,5). Es passt uns nicht, in Gottes Liebe und Güte zu leben, es widersteht unserem Stolz! Paulus bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: «Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit» (1.Korinther 1,23). Dass Gott unsere Schuld mit seinem Leben und Sterben begleicht, passt uns so gar nicht! Für den Glaubenden wird diese Torheit aber zur Kraft und zum Heil!

2. Gott erniedrigt sich selbst! Diese Tatsache ist so wider unserem Denken, dass ein solcher Plan nur von Gott kommen kann. Während unser ganzes Leben von dem Bestreben geprägt ist, Macht und Reichtum zu erlangen, geht Gott den entgegengesetzten Weg. Jesus steigt aus seiner Herrlichkeit, Allmacht und Allwissenheit in die Armut, Schwachheit und Begrenztheit. Er erniedrigt sich selbst und wohnt unter uns. Er teilt unser Leben, unseren Schmerz und unsere Tränen. Deshalb ist er unser Bruder und kann uns verstehen. Er weiss genau, wie es uns geht, weil er alles selbst erlebt hat. Gott hätte andere Wege gehabt, unser Problem zu lösen. Aber er wählt den schwierigsten aller Wege und zeigt uns damit seine Liebe. Andere Religionen und Lebensphilosophien kreiden dem Christentum genau dies an – es ist eine schwache Religion, wenn die Gottheit sich verletzlich macht. Ihre Götter sind stark und unberührbar, und der Mensch kann sich ihnen kaum nähern. Aber Gott kommt herunter und nimmt seinen Thron mitten unter uns ein, kommt uns nahe und zeigt uns seine Zugewandtheit. Was für eine Botschaft!

Wir hören jetzt den Lobpreis von Maria. Sie ist wahrhaftig eine aussergewöhnliche Frau! Sie erlebte die Güte buchstäblich am eigenen Leib. Sie hat verstanden und erlebt, was Johannes in seinem Evangelium sagt: ¹⁴Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit» (Johannes 1,14).

Lobgesang Marias (Lukas 1,46-55)

⁴⁶Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, ⁴⁷und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; ⁴⁸denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. ⁴⁹Denn er hat grosse Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. ⁵⁰Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. ⁵¹Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. ⁵²Er stösst die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. ⁵³Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. ⁵⁴Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, ⁵⁵wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Und nun, tragt diese Botschaft von dem heruntergekommenen Gott und seiner Liebe zu uns in die Welt hinaus. Es ist die beste und einzige Botschaft, die dem Mensch Heil und Hoffnung geben kann. Gott wurde Mensch, um uns seine Liebe und Vergebung zu bringen. Und wer dies glaubt, denen gibt Gott das Recht, Kinder Gottes zu sein und ewig zu leben! Möge es in unseren und in den Herzen unserer Mitmenschen Weihnachten werden!